Das Magic History Magazin

Zauberkünstler



Bühnenwelten

Bühnenwelten

Harry Houdini sammelte über Jahrzehnte Bücher, Theaterzettel, Fotografien und andere Zeugnisse der Unterhaltungsgeschichte. Sein Interesse galt dabei besonders den Lebenswegen und Darbietungen früherer Zauberkünstler. Zu den erhaltenen Stücken seiner Sammlung gehört das großformatige Scrapbook „Magicians", das heute im Harry Ransom Center der University of Texas at Austin aufbewahrt wird. Es vereint zahlreiche Dokumente zur Zauberkunst des 19. Jahrhunderts und erlaubt zugleich Einblicke in Houdinis Umgang mit historischen Materialien. Es lohnt sich also, diese Dokumente einmal aufzuarbeiten!

Ein Album von ungewöhnlichem Format

Mit Abmessungen von etwa 71,1 × 58,9 Zentimetern bot das Album Platz für größere Theaterzettel und eine Vielzahl kleinerer Drucksachen. Eingeklebte Zeitungsausschnitte, Anzeigen, Porträts und Programme werden durch lose Beilagen ergänzt. Der Katalog datiert die enthaltenen Materialien auf ungefähr 1821 bis 1939, wobei der Schwerpunkt zwischen 1842 und 1889 liegt. Diese Zeitangaben beziehen sich auf die Dokumente, nicht auf die Entstehung des Albums. Wann dessen Zusammenstellung begann, ist bislang nicht eindeutig geklärt. Die verzeichneten Sprachen – darunter Englisch, Französisch, Deutsch, Niederländisch, Italienisch, Polnisch und Russisch – verdeutlichen die internationale Reichweite des Materials. Der Band dokumentiert eine Unterhaltungswelt, in der Künstler grenzüberschreitend auftraten und ihre Programme für unterschiedliche Publikumsgruppen bewarben.

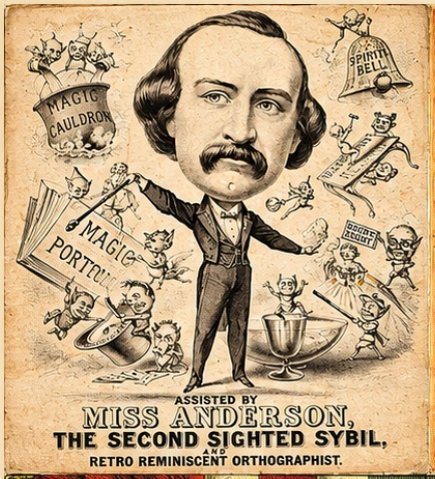
Große Namen und weniger bekannte Künstler

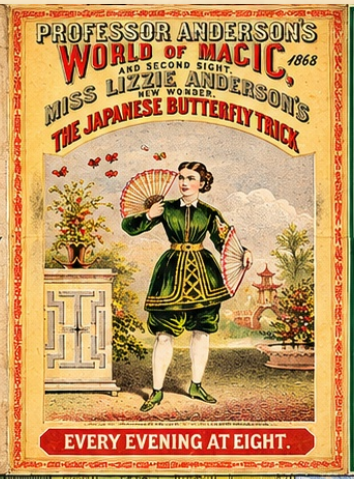
Zu den zentralen Persönlichkeiten des Albums gehören John Henry Anderson, Robert-Houdin, Robert Heller und Henry Evans, der unter dem Künstlernamen „Evanion" auftrat. Daneben sind zahlreiche weitere Zauberkünstler vertreten, darunter Robin, Colonel Stodare, Buatier de Kolta, Döbler, Bosco, Frikell und Philippe sowie Maskelyne und Cooke. Die Dokumente vermitteln mehr als biografische Einzelheiten. Theaterzettel zeigen, welche Kunststücke angekündigt wurden, wie Künstler ihre Darbietungen gliederten und mit welchen Versprechungen sie um Aufmerksamkeit warben.

Presseberichte und Todesnachrichten ergänzen diese Selbstdarstellungen um andere Perspektiven. Bereits die erste im Digitalbestand als Albumseite bezeichnete Aufnahme zeigt eine auffällige Verbindung unterschiedlicher Zeiten: Ein farbiges Fragment von Houdinis „King of Cards"-Plakat liegt über älteren Anderson-Dokumenten. Damit begegnen sich auf einer Seite Houdinis eigene Laufbahn und die Geschichte seiner Vorgänger.

Das „Giants Scrap Book"

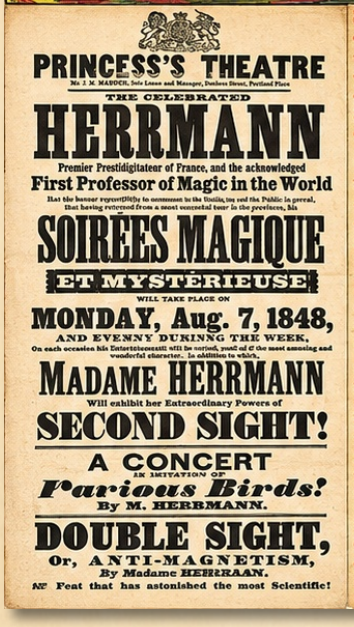
Eine besonders aufschlussreiche Beilage ist ein vierseitiges maschinenschriftliches Inhaltsverzeichnis. Es trägt die Überschrift „Index of Giants Scrap Book". Neben dem heutigen Katalogtitel „Magicians" ist damit eine weitere Bezeichnung überliefert, die den Band als Album bedeutender Künstler charakterisiert. Das Verzeichnis erschließt umfangreiche Gruppen zu Anderson, Robin und Robert-Houdin. Weitere Einträge



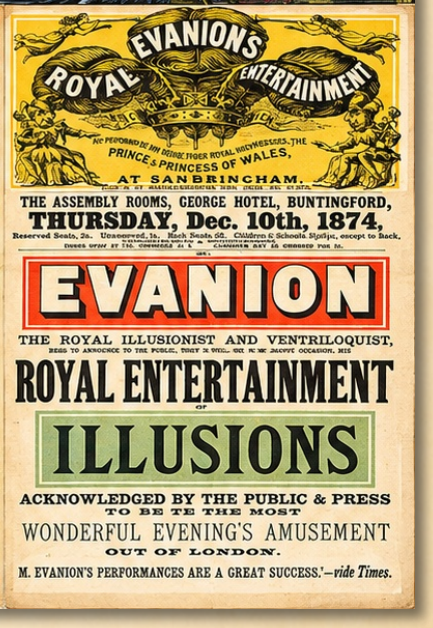












Originale Abbildungen aus dem Scrapbook „Magicians“

betreffen Evanion, Stodare, Buatier de Kolta, Döbler und Bosco. Auch weniger geläufige Namen sowie Darbietungen am Rand der eigentlichen Zauberkunst erscheinen darin. So wird Professor „Bibero“ mit einem Dokument über das Schwimmen unter Seilfesselung aufgeführt. Die Seitenangaben dieses historischen Verzeichnisses müssen allerdings von der heutigen digitalen Erschließung unterschieden werden. Sie lassen sich nicht ohne Abgleich auf die Seitenbezeichnungen im Onlinebetrachter übertragen. Der Index ist deshalb zugleich ein Hilfsmittel zur inhaltlichen Orientierung und ein Zeugnis eines früheren Ordnungszustands.

Spuren von Houdinis eigener Beschäftigung

Einzelne Bemerkungen im Index weisen über eine bloße Aufzählung der Sammelstücke hinaus. Beim Evanion-Material erwähnt der Verfasser eine von ihm organisierte Sammlung für dessen Witwe. Im Abschnitt über Bosco beschreibt er Fotografien seiner eigenen Person am Grab und verbindet diese mit einem Grabkauf am 17. Oktober 1903. Diese persönlichen Angaben sprechen stark dafür, dass der Text auf Houdini zurückgeht oder seine Aufzeichnungen wiedergibt. Sie belegen jedoch nicht, dass er das Verzeichnis selbst tippte oder sämtliche Materialien des Albums eigenhändig zusammentrug.

Bemerkenswert sind auch wertende Einträge. Der Verfasser unterscheidet zwischen Bosco und anderen Künstlern, die diesen Namen verwendeten. Einen Philippe-Theaterzettel bezeichnet er als unecht. Das Album wurde somit zumindest während seiner Erschließung hinsichtlich der Identität von Künstlern und der Zuverlässigkeit einzelner Dokumente geprüft. Solche Urteile sind ihrerseits historische Aussagen. Sie müssen bei einer heutigen Auswertung überprüft werden und dürfen nicht allein aufgrund ihrer Aufnahme in das Verzeichnis als abschließend gelten.

Die mögliche Verbindung zu Evanion

Als ursprünglicher Zusammensteller des Albums wird gelegentlich Henry Evans Evanion vermutet. Der englische Zauberkünstler war selbst ein bedeutender Sammler von Theater-und Unterhaltungsdokumenten. Houdini erwarb von ihm zahlreiche historische Materialien. Nach Evanions Tod im Jahr 1905 setzte sich der Austausch mit dessen Neffen Robert Evans fort. Dieser Zusammenhang macht eine Herkunft des Albums oder wesentlicher Teile daraus aus Evanions Sammlung plausibel. Eine gesicherte Zuschreibung des vollständigen Bandes ergibt sich daraus jedoch nicht. Der offizielle Katalog nennt Houdini als früheren Besitzer, ohne einen ursprünglichen Zusammensteller eindeutig zu bestimmen. Für eine sachliche Beschreibung bleibt deshalb die Unterscheidung wesentlich: „Magicians“ ist ein Album aus Houdinis Besitz. Wie groß sein eigener Anteil an dessen Anlage und späterer Bearbeitung war, lässt sich bislang nur teilweise erkennen.

Programme und Broschüren als Ergänzungen

Zum überlieferten Bestand gehören auch separat digitalisierte Beilagen. Eine davon ist ein Handbuch zu Albert Smiths „Ascent of Mont Blanc“. Das Titelblatt nennt die erste Präsentation in der Londoner Egyptian Hall am 15. März 1852. Eine weitere Mappe trägt die Beschriftung „Heller Programs – New York 1877-78“. Diese Stücke erweitern den Blick auf die Geschichte

öffentlicher Unterhaltung. Sie zeigen, dass der Bestand neben Zaubervorstellungen auch benachbarte Schau-und Bühnenformen berührt. Die gesonderte Aufnahme solcher Beilagen erklärt einen Teil des digitalen Umfangs: Die verfügbaren 251 Aufnahmen entsprechen nicht einfach 251 ursprünglichen Albumseiten. Erfasst wurden auch alternative Ansichten, aufgefaltete Stücke und mehrseitige Einlagen.

Der Weg in das Harry Ransom Center

Nach Houdinis Tod gelangten seine persönlichen Papiere und seine Theaterbibliothek in den Besitz des Unternehmers und Sammlers Messmore Kendall. Dieser erwarb die Bestände im Juni 1927 von Houdinis Witwe Bess. 1958 kaufte die „Hoblitzelle Foundation“ die Sammlung und überließ sie der University of Texas als Dauerleihgabe. 1969 folgte die Schenkung an die Universität. Heute gehört „Magicians“ innerhalb der Harry Houdini Papers zur Gruppe der Scrapbooks und wird unter der Einzelbezeichnung „Restricted BV 2“ geführt.

Die Datierung des Albums bis 1939 wirft eine Frage auf, da Houdini bereits 1926 starb. Das Archiv hält es für wahrscheinlich, dass Kendall die von ihm erworbenen Bestände weiter ergänzte. Für nach Houdinis Tod entstandene Dokumente bietet dies eine plausible Erklärung. Welches einzelne Stück in „Magicians“ die Enddatierung 1939 begründet und wer es hinzufügte, bleibt jedoch ungeklärt.

Eine Quelle zur Geschichte der Zauberkunst

Der besondere Wert von „Magicians“ liegt im Nebeneinander unterschiedlicher Überlieferungsformen. Künstlerische Selbstdarstellung,



journalistische Berichterstattung und sammlerische Bewertung treffen in einem einzigen Band aufeinander. Programme und Theaterzettel bewahren Details, die in späteren biografischen Darstellungen häufig verloren gehen. Zugleich macht das Album die Grenzen historischer Sammlungen sichtbar. Herkunft, ursprüngliche Ordnung und spätere Ergänzungen sind nicht durchgehend dokumentiert.

Gerade deshalb sind die persönlichen Bemerkungen und das beigelegte Inhaltsverzeichnis wertvoll: Sie helfen dabei, neben den einzelnen Künstlern auch die Geschichte ihrer Überlieferung zu untersuchen. Die frei zugängliche Digitalisierung ermöglicht heute eine eingehende Beschäftigung mit diesem Bestand. „Magicians“ bewahrt damit sowohl Zeugnisse vergangener Bühnenkunst als auch Spuren von Houdinis Bemühungen, die Erinnerung an frühere Generationen von Zauberkünstlern zu erhalten.

Henri Robin

Henri Robin gehörte zu den vielseitigen Bühnenkünstlern des 19. Jahrhunderts. Seine Vorstellungen verbanden Zauberkunst, mechanische Apparate, optische Täuschungen und unterhaltsame Naturkunde. Er präsentierte sich als eleganter Vorführer, der sein Publikum zum Staunen brachte und zugleich dessen Interesse an technischen und wissenschaftlichen Entwicklungen ansprach. Besonders seine Geistererscheinungen und Lichtprojektionen sichern ihm einen Platz in der Geschichte visueller Unterhaltung vor der Entstehung des Kinos.

Herkunft und frühe Laufbahn

Henri Robin wurde am 12. Juli 1811 in Hazebrouck in Nordfrankreich geboren. Sein bürgerlicher Name lautete Henri Joseph Donckèle, wobei unterschiedliche Schreibweisen überliefert sind. Ältere Darstellungen bezeichneten ihn häufig als Niederländer namens Dunkel oder Dunkell und setzten seine Geburt um 1805 an. Diese Angaben wurden durch spätere biografische Nachforschungen korrigiert. Über seine Kindheit und seine Ausbildung zum Zauberkünstler ist wenig Verlässliches bekannt. Deshalb lässt sich auch kein genauer Zeitpunkt nennen, zu dem er seine berufliche Laufbahn begann. Erhaltene Ankündigungen belegen jedoch öffentliche Vorstellungen spätestens für das Jahr 1844. In den folgenden Jahren führte ihn seine Tätigkeit durch mehrere europäische Länder. Zu den nachgewiesenen Stationen zählen französische, italienische, holländische Städte, Stuttgart und München. Robin entwickelte seine Programme im internationalen Theater-und Schaustellerbetrieb.

Ein gemeinsames Bühnenunternehmen

Seine Ehefrau trat als Madame Robin gemeinsam mit ihm auf. Die Bezeichnung „Soirées de Monsieur et Madame Robin“ machte die Partnerschaft auch in der Werbung sichtbar. Ein wichtiger Bestandteil ihrer Darbietungen war die sogenannte „Double vue“, das Zweite Gesicht. Dabei schien Madame Robin mit verbundenen Augen Gegenstände erkennen zu können, die ihr auf gewöhnlichem Wege nicht zugänglich waren. Solche Vorführungen gehörten zu den anspruchsvollen Partnerkunststücken der damaligen Zauberkunst. Ihre Wirkung beruhte auf einer überzeugenden Präsentation und dem Eindruck einer außergewöhnlichen geistigen Verbindung zwischen den Mitwirkenden. Die gemeinsame Arbeit sollte deshalb bei der Betrachtung von Robins Laufbahn nicht hinter seiner Person verschwinden. Madame Robin war ein wesentlicher Teil des öffentlich beworbenen Programms.

Erfolge in London

London wurde zu einem wichtigen Schauplatz seiner Karriere. In den frühen 1850er-Jahren spielte Robin in einer eigenen, als „Salle Robin“ bezeichneten Spielstätte an der Piccadilly. Seine Plakate verbanden französische Eleganz mit den Erwartungen des englischen Publikums. Sie kündigten magische Illusionen, optische Kunststücke und Vorführungen vermeintlich außergewöhnlicher Wahrnehmung an. 1851 trat Robin vor der britischen königlichen Familie auf. Die Verbindung zum Hof nutzte er anschließend für seine Werbung. Auf erhaltenen Ankündigungen werden Vorstellungen vor Königin Victoria und


MR ET MME ROBIN.
SOIREES PARISIENNES
SALLE DE M. ROBIN
232, Piccadilly, corner of Haymarket.
UNPRECEDENTED SUCCESS!
IMPOSSIBILLTTES REALIZED
Every Evening at 8 o' Clock.
BY COMMAND,
HER GRACIOUS MOST MAJESTY,
THE QUEEN,
AND ALL THE ROYAL FAMILY,
AT WINDSOR CASTLE,
EVERY WEDNESDAY A MORNING PERFORMANCE
SOIRÉES DE Mr ROBIN
EGYPTIAN HALL
PICCADILLY.
Mr. ROBIN as FRENCH WIZARD
MAGICAL ILLUSIONS
Every Evening at 8.
MORNING PERFORMANCES
Wednesday and Saturday at 3 o'clock
Physikalische Vorstlungen von Prof. ROBIN
Alle Abends um 8 uhr
Mittwoch u. Samstag Tages Vorstellung Um 3 uhr.
SOIRÉES FANTASTIQUES DE M. ROBIN
TOUS LES SOIRS à 8 heures.
MERCREDI ET SAMEDI.
à 3 heures.
PHYSIQUE.
OPTIQUE.
PRESTIGE.
MÉCANIQUE.
ARCHIMEDES' PROBLEM SOLVED.
ARCHIMÈDE A DIT.
" Donnez-moi un point d'appui, et je soulèverai la terre. "
THE CHILD SUSPENDID BY A SINGLE HAIR !!
ADMISSION.
GALLERY, 1s.
AREA, 2s.
STALLS, 3s.
BALCONY, 5s.
DOUBLE INVISIBILITY.
DEVANT LA REINE D'ANGLETERRE

der königlichen Familie ausdrücklich hervorgehoben. Ende 1861 begann ein weiteres bedeutendes Engagement in der Egyptian Hall. Bis Oktober 1862 gab er dort eine lange Folge abendfüllender Vorstellungen. Damit gehörte er zu den frühen Zauberkünstlern, die diesen später besonders berühmten Londoner Spielort nachhaltig prägten.

Das Théâtre Robin in Paris

Am 11. Dezember 1862 eröffnete Robin am Boulevard du Temple in Paris ein eigenes Theater. Hier konnte er die unterschiedlichen Bestandteile seiner Kunst in einem festen Rahmen zusammenführen. Die Ausstattung unterstrich sein künstlerisches Selbstverständnis. Bildnisse bedeutender Naturforscher, Erfinder und Vorführer stellten seine Darbietungen in einen Zusammenhang mit wissenschaftlicher Entdeckung und technischer Geschicklichkeit. Mechanische Figuren, elektrische Apparate und geheimnisvolle Requisiten versprachen ein Programm zwischen Experiment und Illusion. Zeitgenössische Beschreibungen schildern Robin als gewandten, höflichen und humorvollen Vorführer. Er entsprach dem Typus des bürgerlich auftretenden Bühnenmagiers, dessen Autorität aus seinem sicheren Umgang mit Publikum und Apparaten erwuchs.

Automaten und die unerschöpfliche Flasche

Robins Repertoire umfasste Apparatekunststücke, mechanische Figuren und überraschende Verwandlungen. Beschrieben werden unter anderem ein kunstvoll bewegter kleiner Harlekin und ein mechanischer Pfau. Solche Darbietungen nutzten die damalige Faszination für Automaten und die scheinbare Belebung unbelebter Gegenstände. Zu seinen bekannten Kunststücken gehörte außerdem die „unerschöpfliche Flasche“, aus der sich scheinbar immer neue Getränke ausschenken ließen. Über die Priorität bei diesem Effekt geriet Robin mit Robert-Houdin in Gegensatz. Robin beanspruchte, seine Fassung bereits 1844 in Mailand gezeigt zu haben. Der Streit verdeutlicht, wie wichtig Erfinderansprüche für das Ansehen eines Zauberkünstlers waren. Dabei müssen die Urheberschaft eines Grundprinzips, die Entwicklung eines bestimmten Apparats und eine eigenständige Bühnenfassung sorgfältig unterschieden werden.

Lichtbilder und unterhaltsame Wissenschaft

Eine besondere Stellung nahmen Robins Projektionen ein. Mit einem als „Agioskop“ bezeichneten Laternenapparat zeigte er Bildfolgen, die unter anderem astronomische Erscheinungen und Vorstellungen von der Entstehung der Erde veranschaulichten. Beleuchtete Bilder, Übergänge und Bewegungseffekte machten abstrakte Vorgänge sinnlich erfahrbar. Robin verband Erläuterung und Inszenierung zu einem Theatererlebnis, das Wissen vermitteln und zugleich überwältigen sollte. Diese Programme gehören zur Geschichte der Projektionskunst. Mit Filmvorführungen im späteren technischen Sinn sind sie nicht gleichzusetzen. Ihre Bedeutung liegt vielmehr darin, dass sie bereits vor dem Kino mit Licht, Bildwechseln und dramatischer Gestaltung arbeiteten.

Geistererscheinungen auf der Bühne

Besondere Aufmerksamkeit fanden Robins scheinbare Begegnungen mit Geistern. In seinen Vorstellungen konnten durchsichtige Gestalten

erscheinen und mit der sichtbaren Bühnenwelt in Beziehung treten. Diese Effekte gehörten zur Entwicklung optischer Geisterillusionen, deren bekannteste zeitgenössische Ausprägung unter der Bezeichnung „Pepper's Ghost“ verbreitet wurde. Robin beanspruchte eigene Vorarbeiten und Erfahrungen mit solchen Erscheinungen. Ihn pauschal zum alleinigen Erfinder des Verfahrens zu erklären, würde der komplizierten Entwicklungsgeschichte jedoch nicht gerecht. Ein bekanntes fotografisches Porträt von 1863 zeigt ihn mit einer geisterhaften Gestalt. Der Fotograf Eugène Thiébault erzeugte den Eindruck durch eine Doppelbelichtung. Das Bild übertrug die Faszination der Bühneneffekte auf das damals noch junge Medium Fotografie.

Auseinandersetzung mit dem Spiritismus

Robin setzte sich auch mit dem zeitgenössischen Spiritismus auseinander. Er führte Erscheinungen vor, die als übernatürliche Vorgänge verstanden werden konnten, und stellte ihnen die Möglichkeiten der Bühnenkunst gegenüber. Besonders während der europäischen Auftritte der Brüder Davenport im Jahr 1865 gewann diese Auseinandersetzung öffentliche Aufmerksamkeit. Die Nachahmung vermeintlicher Geisterphänomene bot Robin Gelegenheit, für eine natürliche Erklärung solcher Wirkungen einzutreten. Zugleich verschaffte ihm die Kontroverse zusätzliche Publizität. Unterhaltung, Aufklärung und Eigenwerbung waren dabei eng miteinander verbunden.

Quellen

01) Henri Robin, Zauberwelt, 10. Jahrgang, Heft Nr. 11 aus 1904, Seite 161.
02) Henry Evans, Robin, Sphinx, 21. Jahrgang, Heft Nr. 8 aus 1922, Seite 295.
03) Leopold Figner, Henri Robin, Magie, 8. Jahrgang, Heft Nr. 2 aus 1925, Seite 12.
04) Gustav Oeder, Henri Robin, Zauberspiegel, 13. Jahrgang, Heft Nr. 9/10 aus 1929, Seite 99.
05) Kurt Volkmann, Geschichte der Zauberkunst, Magie, 33. Jahrgang, Heft Nr. 3 aus 1953, Seite 57.
06) Robert Olson, Men of Magic, New Tops, 27. Jahrgang, Heft Nr. 6 aus 1987, Seite 42.

Die letzte Jahre und Bedeutung

Gegen Ende der 1860er-Jahre endete Robins regelmäßige Theaterarbeit; sein Rückzug von der Bühne wird gewöhnlich auf 1869 datiert. Henri Robin starb am 24. Februar 1874 in Paris im Alter von 62 Jahren. Seine Bedeutung erschöpft sich nicht in einzelnen Kunststücken. Er verband internationale Bühnenerfahrung mit mechanischer und optischer Schaukunst und machte wissenschaftliche Themen zum Bestandteil populärer Unterhaltung. Seine Programme dokumentieren eine Epoche, in der Zaubertheater, technische Demonstration und Bildprojektion vielfältige Verbindungen eingingen.

Henry Evans – Evanion

Henry Evans, der unter dem Künstlernamen Evanion auftrat, gehört zu den bemerkenswerten Persönlichkeiten der viktorianischen Zauberkunst. Als Zauberkünstler, Bauchredner und humorvoller Unterhalter erreichte er ein unterschiedliches Publikum, darunter Mitglieder der britischen Königsfamilie. Seine bleibende Bedeutung verdankt er jedoch vor allem einer jahrzehntelangen Sammeltätigkeit. Theaterzettel, Plakate, Werbekarten und andere unscheinbare Drucksachen bewahrte er vor dem Verlust und schuf damit einen wertvollen Bestand zur Geschichte der Unterhaltung und des Alltags im 19. Jahrhundert.

Herkunft und berufliche Anfänge

Henry Evans wurde um 1832 im Süden Londons geboren und war zeitlebens eng mit Kennington verbunden. Seine Familie arbeitete im Gastgewerbe und in der Herstellung von Süßwaren. Verbindungen bestanden zu den Vauxhall Gardens, einem der bedeutenden Londoner Vergnügungsorte. Auch Evans erlernte zunächst das Konditorhandwerk. Sein späterer Weg auf die Bühne bedeutete keinen vollständigen Bruch mit diesem wirtschaftlichen Hintergrund. Das Süßwarengeschäft der Familie blieb für seinen Lebensunterhalt von Bedeutung. Seine Tätigkeit als professioneller Unterhalter wird gewöhnlich ab 1849 angesetzt. In den 1850er-Jahren verwendete er zunächst die Namensform „Evan Ion“, aus der schließlich „Evanion“ wurde. Der einprägsame Künstlername unterschied ihn vom alltäglichen Namen Henry Evans und eignete sich für die auffällige Gestaltung seiner Ankündigungen.

Zauberkunst, Bauchreden und Humor

Evanion trat in London und in der englischen Provinz auf. Seine Engagements umfassten öffentliche Veranstaltungen und private Gesellschaften. Er gehörte zu jener Gruppe vielseitiger Unterhaltungskünstler, deren Programme sich unterschiedlichen Räumen, Anlässen und Publikumsgruppen anpassen ließen. Neben der Zauberkunst spielte das Bauchreden eine wichtige Rolle. Seine Darbietungen verbanden überraschende Wirkungen mit komischer Unterhaltung. Zeitgenössische Besprechungen hoben sowohl seine Geschicklichkeit als auch seinen humorvollen Umgang mit Zuschauern hervor. Die Verbindung von Staunen und Lachen war ein wesentlicher Bestandteil seines Auftretens. Evanions Wirkung beruhte somit auf dem Zusammenspiel von Kunststück, Vortrag und persönlichem Kontakt zum Publikum.

Königliche Auftritte und öffentliche Werbung

Vorstellungen vor Mitgliedern der britischen Königsfamilie bildeten besondere Höhepunkte seiner Laufbahn. In seiner Werbung führte Evanion Auftritte in Sandringham und Marlborough House an und bezeichnete sich als „Royal Conjuror“ beziehungsweise „Royal Illusionist and Ventriloquist“. Ein erhaltener Theaterzettel für eine Vorstellung in Buntingford am 10. Dezember 1874 verweist ausdrücklich auf Darbietungen vor dem Prinzen und der Prinzessin von Wales. Solche Hinweise verliehen auch einem Auftritt außerhalb Londons gesellschaftliches Gewicht. Die Plakate zeigen, wie bewusst Evanion seine öffentliche Erscheinung gestaltete. Große Namenszüge, kräftige Farben, Kronen


LITERARY INSTITUTE,
MALTON.
Thursday Evening, Sept. 20th, 1860,
On the same Scale of Magnificence as given by M. EVANION at the Opening of
Great Attraction !
HERR
EVANION
(THE GREATEST MAGICIAN AND VENTRILOQUIST OF THE AGE.)
Has the honour to announce to the Nobility, Gentry, and the Public that he will open
DRAWING-ROOM
ENTERTAINMENT !!
ENTITLED
AN EVENING OF ILLUSIONS,
AS PERFORMED BY HIM AT THE
CRYSTAL PALACE, SYDENHAM.
EVANION
THE ROYAL ILLUSIONIST,
FROM THE CRYSTAL PALACE, SYDENHAM,
WILL GIVE AS ABOVE HIS NEW AND WONDERFUL
PERFORMANCES.
UP-TO-DATE SPECIALITIES.
WILL BE INTRODUCED IN THE
ENTERTAINMENT
EVANION'S EXTRAORDINARY FLAG ILLUSION!
MECHANICS' INSTITUTE,
EARL'S COLNE,
THURSDAY, OCT. 23rd, 1873.
M. EVANION'S
ROYAL
ENTERTAINMENT
AS ABOVE, INTRODUCING ALL THAT'S
NEW AND WONDERFUL
World of Illusion, Mystery, Ventriloquism, & Magic.
N Evanion. Aug 26th 1904
M. EVANION
THE ROYAL CONJURER AND HUMORIST.
EVANION'S
ROYAL
ENTERTAINMENT
AS PERFORMED BY HIM BEFORE THEIR ROYAL HIGHNESSES, THE
PRINCE & PRINCESS OF WALES,
AT SANDRINGHAM.
ALSO AT MARLBOROUGH HOUSE, JUNE 3rd, 1874.
THE ASSEMBLY ROOMS, GEORGE HOTEL, BUNTINGFORD,
THURSDAY, Dec. 10th, 1874.
EVANION
THE ROYAL ILLUSIONIST AND VENTRILOQUIST,
ROYAL ENTERTAINMENT
OF
ILLUSIONS

und dekorative Bildmotive verbanden die Ankündigung von Illusionen mit dem Versprechen einer angesehenen Unterhaltung. Die königlichen Bezüge sollten allerdings nicht als Beleg für ein dauerhaftes Hofamt verstanden werden.

Ein Sammler mit weitem Blick

Nach einer autobiografischen Notiz begann, Evans bereits 1846 ernsthaft zu sammeln. Sein Interesse ging weit über die Dokumentation der eigenen Auftritte hinaus. Er bewahrte Zeugnisse anderer Künstler und sammelte zugleich Drucksachen aus dem alltäglichen Geschäftsleben. Dazu gehörten Theaterprogramme, Schaustellerankündigungen, Anzeigen, Handelskarten und Kataloge. Gerade diese Breite macht seinen Bestand heute bedeutend. Die Materialien dokumentieren neben einzelnen Darbietungen auch Werbesprache, Druckgestaltung, Preise, Veranstaltungsorte und die Vermarktung von Waren.

Viele dieser Blätter waren für eine kurze Nutzungsdauer bestimmt. Ein Theaterzettel verlor nach dem angekündigten Abend seinen unmittelbaren Zweck, eine Werbekarte konnte nach einem Einkauf weggeworfen werden. Evanion erkannte ihren Erinnerungswert und bewahrte sie auf. Dadurch überlebten Dokumente, die andernfalls vielfach verloren gegangen wären.

Die Evanion Collection

1895 erwarb die Bibliothek des British Museum einen umfangreichen Teil seiner Sammlung. Dieser Bestand gehört heute zur British Library und ist als „Evanion Collection“ bekannt. Bibliothekarische Beschreibungen nennen rund 5.000 Objekte; andere Darstellungen sprechen von ungefähr 6.000 erworbenen Einzelstücken. Die Zahlen sollten deshalb als Größenordnung verstanden werden. Die Sammlung umfasst vor allem Materialien zur populären Unterhaltung und zum viktorianischen Alltagsleben. London ist besonders stark vertreten, doch reichen die Dokumente über die Hauptstadt hinaus. Der Erwerb erfolgte zu einer Zeit, als Evanion bereits in wirtschaftlichen Schwierigkeiten lebte. Sein Beispiel zeigt, dass der kulturhistorische Wert einer Sammlung und die finanzielle Lage ihres Besitzers weit auseinanderliegen konnten.

Verkäufe und finanzielle Schwierigkeiten

Evanion versuchte wiederholt, Teile seiner Bestände zu verkaufen. Ein erhaltenes Schreiben John Nevil Maskelynes vom 9. Mai 1896 dokumentiert beispielsweise Verhandlungen über seine Spielkartensammlung. Maskelyne lehnte einen Ankauf ab, stellte jedoch in Aussicht, einen möglichen Interessenten zu vermitteln. Solche Dokumente ergänzen das Bild des leidenschaftlichen Sammlers um eine wirtschaftliche Realität. Die über Jahrzehnte zusammengetragenen Materialien wurden im Alter auch zu einer möglichen Einnahmequelle. Ihre Veräußerung führte zugleich dazu, dass sich Evanions Sammlung auf verschiedene Besitzer und Institutionen verteilte.

Die Begegnung mit Houdini

1904 nahm Evanion Kontakt zu Harry Houdini auf, nachdem er von dessen Interesse an historischen Zauberdokumenten erfahren hatte. Houdini trat damals am Londoner Hippodrome auf. In seiner späteren Schilderung beschrieb Houdini die Begegnung als außergewöhnlichen Sammlerfund. Evanion zeigte ihm seltene

Programme, Theaterzettel und Bildnisse früherer Zauberkünstler. Houdini besuchte ihn daraufhin in seiner bescheidenen Wohnung in der Methley Street und vertiefte sich in die Bestände. In der folgenden Zeit erwarb Houdini zahlreiche Stücke. Nach seinem Bericht gehörten dazu auch Materialien aus der Sammlung James Savrens, die zuvor an Evanion gelangt waren. Evanion vermittelte somit historische Überlieferung aus mehreren Sammlergenerationen. Houdinis Erinnerungen sind von großer persönlicher Anteilnahme geprägt. Sie belegen seine Wertschätzung, tragen aber zugleich die erzählerische Handschrift eines Autors, der die Entdeckung seltener Dokumente eindrucksvoll darzustellen verstand.


EVANION'S WONDERS!
CORN EXCHANGE, IPSWICH,
MONDAY & TUESDAY, Nov. 28 & 29, 1859.
IT IS RESPECTFULLY ANNOUNCED THAT
M. EVANION
WILL PRESENT HIS EXTRAORDINARY
WONDERS AND EXPERIMENTS!
OF
NATURAL MAGIC
AND
VENTRILOQUISM!
ENTITLED—
AN EVENING OF ILLUSIONS
WITHOUT THE AID OF APPARATUS,
THE ENTERTAINMENT
Will be of a most startling character, surpassing anything of the kind ever seen in this County.
M. EVANION WILL CALL INTO ACTION HIS
Original and Inimitable Fantastiques!
OF
PRESTIDIGITATION!!
The Programme will be varied by Vocal Imitations.
Doors open at Half-past 7—Performance to commence at 8.
Admission—Reserved Seats, 2s. Second do. 1s. Back, 6d.

Krankheit und Tod

Evanions letzte Lebensjahre waren von Armut und schwerer Krankheit überschattet. Seine Ehefrau Mary Ann, die er 1865 geheiratet hatte, teilte diese schwierigen Verhältnisse mit ihm. Auch sie hatte als Bauchrednerin gearbeitet und war im Süßwarengeschäft tätig. Houdini unterstützte den erkrankten Sammler und bemühte sich um Hilfe für das Ehepaar. Nach seiner Darstellung übergab Evanion ihm bei ihrer letzten Begegnung ein besonders geschätztes Album mit Programmen Robert-Houdins. Henry Evans starb am 17. Juni 1905 in London. Seine Frau überlebte ihn nur kurze Zeit.

Bedeutung für die Zaubergeschichte

Evanion hinterließ kein geschlossenes historisches Werk. Sein Beitrag besteht vor allem in den bewahrten Originaldokumenten. Sie erlauben es, Künstlerlaufbahnen, Repertoires und Werbestrategien anhand zeitgenössischer Zeugnisse zu untersuchen. Teile seiner Bestände gelangten über Houdini in weitere Sammlungen. Im Harry Ransom Center befinden sich neben Drucksachen auch Korrespondenz, autobiografische Unterlagen und andere Dokumente zu Evanion. Nach seinem Tod setzte sein Neffe Robert Evans den Austausch mit Houdini fort. Henry Evans ist deshalb als Bühnenkünstler und als Sammler zu würdigen. Seine Auftritte gehörten zur lebendigen Unterhaltungskultur seiner Zeit. Seine Sammeltätigkeit sorgte dafür, dass ein bedeutender Teil dieser vergänglichen Welt bis heute erforscht werden kann.

Die Henry Evans (Evanion) Sammlung

Im Jahr 1987 schrieb Elizabeth Harland einen Artikel über die Sammlung von Henry Evans. Diesen Artikel kann man online auf der Website der „British Lybrary“ einsehen und herunterladen. Gleichzeitig ist es möglich, online über 100 Bilder und Grafiken der Sammlung einzusehen, auf der Website Wikimedia-Commons. Hier folgt eine deutsche Zusammenfassung von Elizabeth Harlands Artikel.

Elizabeth Harland beschreibt die Entstehung, Überlieferung und kulturhistorische Bedeutung der Sammlung des Zauberkünstlers Henry Evans Evanion. Ihre zentrale Aussage lautet, dass seine zunächst wenig geschätzten Drucksachen heute wertvolle Zeugnisse der viktorianischen Unterhaltungs-welt und des Alltags darstellen. Zugleich beleuchtet sie seine wirtschaftliche Not und seine Zusammenarbeit mit Harry Houdini.

Leben und Bühnenlaufbahn

Henry Evans wurde wahrscheinlich 1832 in Kennington im Süden Londons geboren. Sein Vater war im Umfeld der Vauxhall Gardens und anderer Vergnügungsstätten tätig. Schon als Jugendlicher interessierte sich Evans für Zauberkunst; mit etwa siebzehn Jahren begann er seine professionelle Laufbahn. Aus dem Namen „Evan Ion“ entwickelte sich der Künstlername Evanion. Die erfolgreichste Phase seiner Karriere lag in den 1860er und 1870er-Jahren. Er verband Zauberkunst und Bauchreden mit Humor, reiste durch Großbritannien und trat unter anderem im Crystal Palace sowie vor Mitgliedern der königlichen Familie auf. Weitere Engagements führten ihn zu Vereinen und Kinderheimen; auch Auftritte in Frankreich sind überliefert. Seine Frau Mary betrieb ein Süßwarengeschäft, das zusätzlich zum Einkommen beitrug. In den 1890er-Jahren verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage des Ehepaars deutlich.

Erwerb durch das British Museum

Evanions Interesse an historischen Zauberdokumenten begann früh und weitete sich auf nahezu alle Arten viktorianischer Gelegenheitsdrucksachen aus. Er sammelte nicht nur, sondern recherchierte regelmäßig im Lesesaal des British Museum und pflegte Kontakte zu anderen Sammlern und Händlern. Aus Geldnot verkaufte er dem Department of Printed Books des British Museum am 5. Juli und 3. Oktober 1895 mehrere Tausend Objekte. Dafür erhielt er insgesamt weniger als 20 Pfund. Harland wertet den niedrigen Kaufpreis und die fehlende Hervorhebung im damaligen Erwerbungsbericht als Zeichen der geringen Anerkennung solcher Materialien. Dieser Sammlungsteil befindet sich heute in der British Library.

Zusammenarbeit mit Houdini

1904 schrieb Evanion an Harry Houdini, nachdem er von dessen Interesse an der Geschichte der Zauberkunst erfahren hatte. Houdini zeigte sich von den seltenen Programmen, Theaterzetteln und Bildnissen begeistert. Er erwarb zahlreiche wertvolle Stücke und beschäftigte Evanion faktisch als Rechercheassistenten. Dieser suchte im British Museum und in Buchhandlungen nach Informationen und Abbildungen für Houdinis geplante Geschichte der Zauberkunst. Harland beurteilt dieses Verhältnis kritisch. Sie vermutet, dass Houdini Evanions Notlage ausnutzte, für einzelne Stücke möglicherweise zu wenig bezahlte und ihm eine hohe Arbeitslast



Originale Abbildungen aus der Sammlung



Eine weitere Abbildung aus der Sammlung

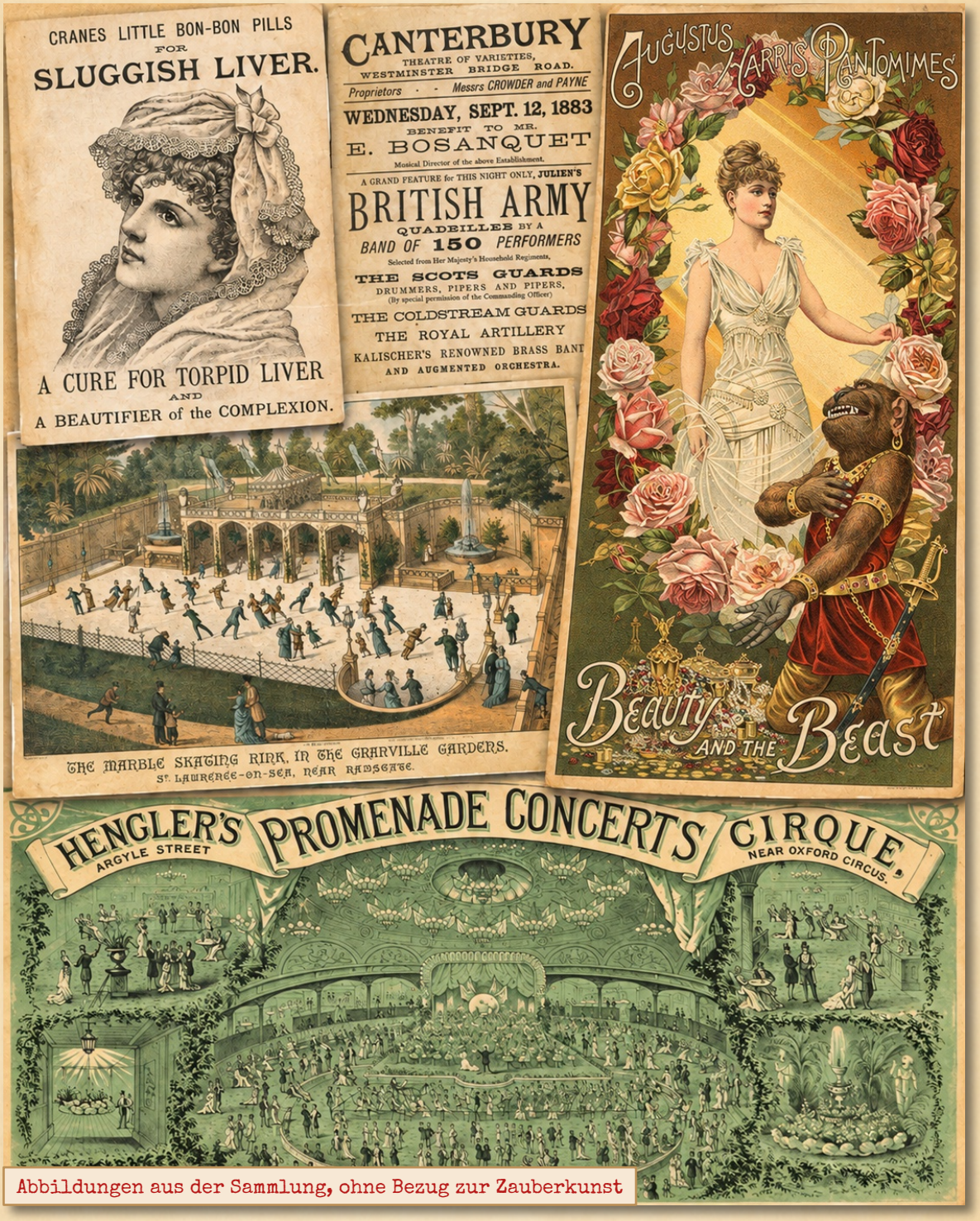
aufbürdete. Ihre Überlegung, der Arbeitsdruck könne seinen Tod beschleunigt haben, bleibt eine nicht bewiesene Vermutung. Zugleich erkennt sie an, dass Houdinis Zahlungen Evanions letztes Lebensjahr finanziell erleichtert haben dürften. Er beteiligte sich außerdem an den Bestattungskosten und unterstützte die Witwe. Evanion starb am 17. Juni 1905; sein Neffe Robert Evans arbeitete später ebenfalls für Houdini.

Inhalt und Überlieferung der Sammlung

Harland unterscheidet zwei Hauptgruppen. Die erste umfasst Drucksachen zur Unterhaltung: Plakate, Programme, Theaterzettel und Eintrittskarten zu Zaubervorstellungen, Zirkussen, Menagerien, Ausstellungen, Jahrmärkten, Panoramen, Vergnügungsgärten, Theater und Music Hall. Die zweite dokumentiert den Alltag, etwa durch Fahrpläne, Warenkataloge, Geschäftskarten, Verpackungen, bedruckte Papiertüten, Prospekte und Weihnachtskarten. Der Bestand ist überwiegend englisch, enthält aber auch ausländische Materialien. Die Unterhaltungsdokumente reichen vom späten 18. Jahrhundert bis 1895; die Alltagsdrucksachen stammen hauptsächlich aus den späten 1860er-Jahren bis 1895. Farblithografien und illustrierte Kataloge machen die Sammlung auch für die Geschichte der Druckgestaltung und Werbung aufschlussreich. Weitere Teile gelangten über Händler und private Käufer in andere Sammlungen; bedeutende von Houdini erworbene Stücke kamen später an die University of Texas.

Kulturhistorische Bedeutung

Der Aufsatz würdigt Evanion als Bewahrer vergänglicher Materialien, deren Quellenwert zu seinen Lebzeiten kaum anerkannt wurde. Seine Sammlung ermöglicht Untersuchungen zur Sozialgeschichte, zu öffentlichen Vergnügungen, Warenangeboten und visueller Gestaltung. Harland zeigt damit auch einen Wandel der Bewertung: Aus scheinbar nebensächlichen Werbe-und Gebrauchsdrucken wurden wichtige historische Forschungsquellen.



Abbildungen aus der Sammlung, ohne Bezug zur Zauberkunst

Robert Heller

Robert Heller, mit bürgerlichem Namen William Henry Palmer, gehörte zu den vielseitigen Bühnenkünstlern des 19. Jahrhunderts. Der gebürtige Engländer verband Zauberkunst, Klavierspiel und humorvolle Unterhaltung zu einem eigenständigen Programm. Sein Geburtsjahr ist nicht eindeutig überliefert; häufig werden 1826 oder 1829 genannt. Seine musikalische Ausbildung erhielt Palmer an der „Royal Academy of Music" in London. Entscheidende Anregungen für seine Laufbahn als Zauberkünstler gewann er durch den französischen Illusionisten Jean-Eugène Robert-Houdin, dessen Londoner Vorstellungen er besuchte.

Der Weg zum eigenen Bühnenstil

1852 trat Heller in New York auf und begann, sich im amerikanischen Unterhaltungsgeschäft zu etablieren. Nach ersten Engagements arbeitete er zeitweise als Musiklehrer in Washington, bevor er sich wieder verstärkt der Zauberbühne zuwandte. In den 1860er-Jahren entwickelte er eine erfolgreiche Verbindung aus geschickter Täuschung, pointiertem Vortrag und anspruchsvollen Klavierdarbietungen. Die Musik bildete dabei einen wesentlichen Bestandteil seiner künstlerischen Identität. Seine Programme umfassten außerdem Effekte, die spiritistische Erscheinungen nachahmten oder parodierten.

Gedankenlesen und mechanische Wunder

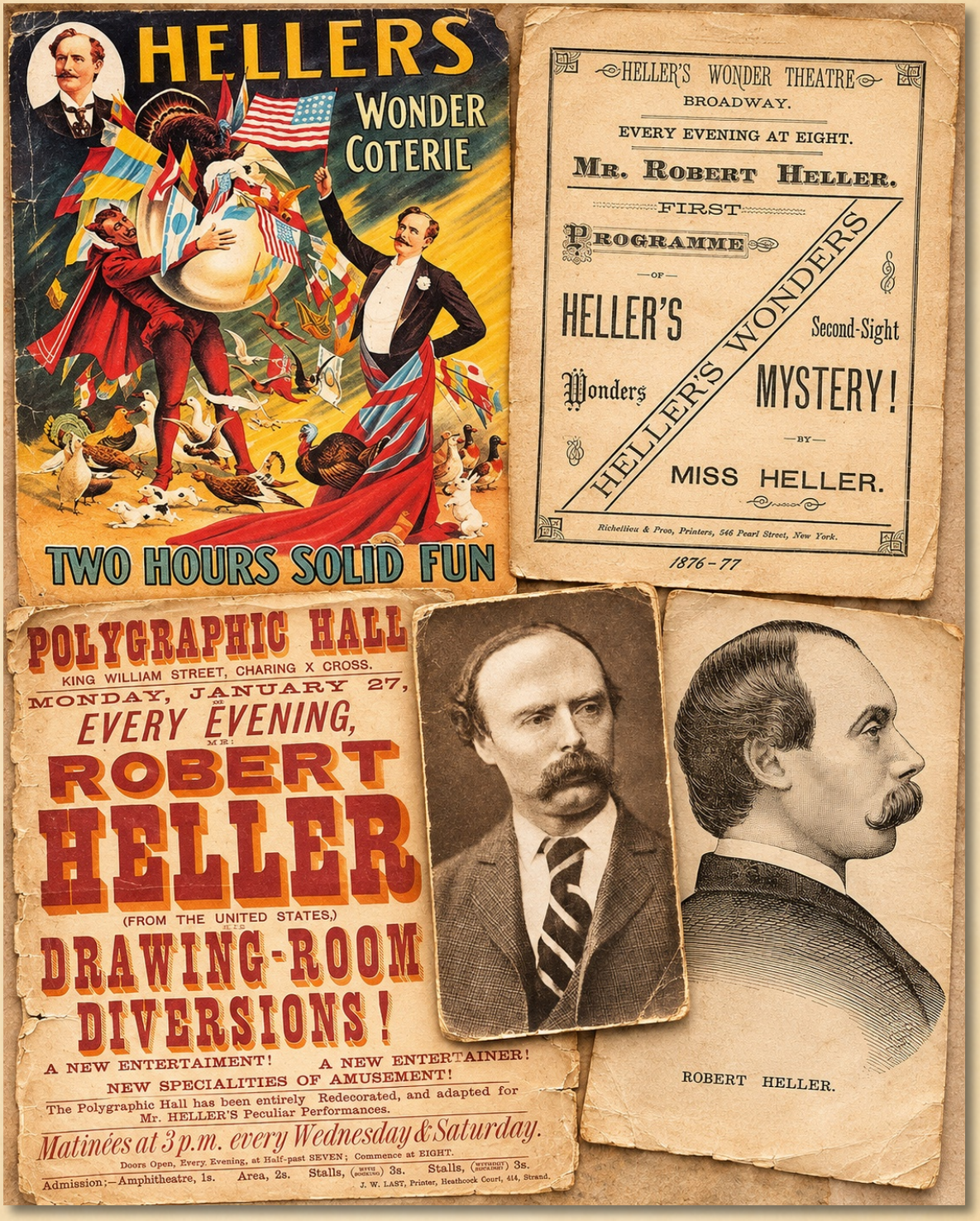
Zu Hellers bekanntesten Darbietungen gehörte die gemeinsam mit Haidee Heller vorgeführte „Second Sight". Mit verbundenen Augen beschrieb seine Partnerin Gegenstände, die Zuschauer vorzeigten. Haidee wurde als seine Halbschwester angekündigt, doch eine solche Bühnenbezeichnung sollte nicht ohne Weiteres als gesicherte Verwandtschaftsangabe übernommen werden. Die vermeintliche Hellsichtigkeit war Bestandteil einer inszenierten Zaubervorführung. Eine weitere Attraktion war ein lebensgroßer mechanischer Pfau, der sein Rad schlagen und mit dem Schnabel Spielkarten auswählen konnte. Solche Darbietungen verbanden kunstvolle Mechanik mit der Illusion selbstständigen Handelns.

Internationale Erfolge

Hellers Tourneen führten ihn über die Vereinigten Staaten und Großbritannien hinaus nach Australien und in verschiedene Regionen Asiens. In Sydney gastierte er Ende 1869 und erneut 1870. 1876 eröffnete er in New York eine weitere Spielzeit unter der Bezeichnung „Heller's Wonder Theatre".

Tod und historische Bedeutung

Robert Heller starb am 28. November 1878 in Philadelphia und wurde auf dem Mount Moriah Cemetery beigesetzt. Seine besondere Stellung beruht auf der Verbindung von musikalischer Virtuosität, komischem Vortrag und illusionistischer Gestaltung. Die neuere Forschung untersucht ihn deshalb sowohl als Zauberkünstler als auch als Musiker und Vertreter der internationalen Unterhaltungskultur seiner Zeit.


HELLERS
WONDER
COTERIE
TWO HOURS SOLID FUN
HELLER'S WONDER THEATRE
BROADWAY.
EVERY EVENING AT EIGHT.
MR. ROBERT HELLER.
FIRST
PROGRAMME
OF
HELLER'S
Wonders
Second-Sight
MYSTERY!
BY
MISS HELLER.
HELLER'S WONDERS
Richelieu & Proo, Printers, 546 Pearl Street, New York.
1876-77
POLYGRAPHIC HALL
KING WILLIAM STREET, CHARING X CROSS.
MONDAY, JANUARY 27,
AND
EVERY EVENING,
MR.
ROBERT
HELLER
(FROM THE UNITED STATES,)
AND
DRAWING-ROOM
DIVERSIONS!
A NEW ENTERTAIMENT! A NEW ENTERTAINER!
NEW SPECIALITIES OF AMUSEMENT!
The Polygraphic Hall has been entirely Redecorated, and adapted for Mr. HELLER'S Peculiar Performances.
Matinées at 3 p.m. every Wednesday & Saturday.
Doors Open, Every Evening, at Half-past SEVEN; Commence at EIGHT.
Admission:—Amphitheatre, 1s. Area, 2s. Stalls, (WITH BOOKING) 3s. Stalls, (WITHOUT BOOKING) 3s.
J. W. LAST, Printer, Heathcock Court, 414, Strand.
ROBERT HELLER.

Die Identität des Signor Bosco

Der Name „Signor Bosco“ gehört zu den schillernden, zugleich aber schwer zuzuordnenden Namen der Zaubergeschichte. Hinter ihm verbirgt sich keine einzelne, durchgehend verfolgbare Künstlerbiografie. Verschiedene Artisten benutzten ihn, teilweise gleichzeitig und übernahmen dabei auch fremde Herkunftsangaben und Erfolgsgeschichten. Wer nach „Signor Bosco“ forscht, untersucht deshalb ein Geflecht aus künstlerischem Ruhm, Namensaneignung und nachträglichen Verwechslungen. Die internationale Ausbreitung dieses Phänomens steht im Mittelpunkt der neueren Bosco-Forschung.

Bartolomeo Bosco: Der Ursprung

Ausgangspunkt ist der italienische Zauberkünstler Bartolomeo Bosco (1793-1863), der in Turin geboren wurde und zu den bedeutenden europäischen Illusionisten seiner Zeit zählte. Seine Bekanntheit beruhte besonders auf außergewöhnlicher Fingerfertigkeit. Zu seinem Repertoire gehörten Kunststücke mit Karten, Münzen, Tüchern und Vögeln; berühmt wurde er vor allem durch das Becherspiel. Seine Auftritte verbanden technische Geschicklichkeit mit einer sorgfältig inszenierten Atmosphäre. Schwarze Draperien, Leuchter und makabre Dekorationen bildeten einen wirkungsvollen Rahmen für seine Vorführungen. Bosco gastierte an europäischen Höfen und erreichte ein Publikum weit über seine italienische Heimat hinaus. Als er 1863 in Dresden starb, hatte sich sein Name längst mit der Vorstellung verblüffender Täuschung verbunden. Dieser Ruf machte „Bosco“ für andere Künstler attraktiv. Der italienische Anredetitel „Signor“ verstärkte den Eindruck einer italienischen Herkunft. Für die historische Einordnung ist jedoch entscheidend: Ein italienisch klingender Künstlername belegt weder die Nationalität seines Trägers noch eine Verwandtschaft mit Bartolomeo Bosco.

Marcus Epstein

Ein wichtiger Namensträger war Marcus Epstein, dessen Name in unterschiedlichen Schreibweisen überliefert ist. Nach den Forschungen Rowan Gibbs’ wurde er 1827 oder 1828 im damaligen russisch beherrschten Polen geboren. Im November 1854 kam er nach England und trat als „Signor Bosco“ auf. Dabei behauptete er, Bartolomeos Sohn zu sein. 1856 widersprach Bartolomeo dieser Darstellung persönlich in Dublin. Epstein verwendete anschließend die Bezeichnung „Signor Alfred Bosco, of Mantua“.

Der Namenszusatz beseitigte die Verwechslungsgefahr allerdings kaum: „Bosco“ blieb der werbewirksame Bestandteil seiner Bühnenidentität. Zum Umfeld dieser Karriere gehörte der amerikanische Impresario William John Lauderdale Millar. Die Stadtarchive von Aberdeen verwahren einen 1899 von Millar verfassten Bericht über die Vermittlung eines „Signor Bosco“ an den Hof Königin Victorias.

Der Katalog ordnet das darin behandelte Gastspiel in Aberdeen und Balmoral dem Jahr 1855 zu. Der zeitliche Abstand zwischen Ereignis und Niederschrift ist bei der Auswertung dieses Erinnerungsberichts zu berücksichtigen.

ATHENÆUM, CORK.

SIGNOR L.

BOSCO

Has the honour to announce that the Entertainments
On this Evening, FRIDAY, February 8th,
WILL BE UNDER THE
Immediate Patronage of
MAJOR GENERAL RIDLEY, C.B.,
Who has signified his intention of honoring the Performance with his presence.

In compliance with the request of Numerous Families of Distinction, Sig. B. will have the honour of giving

ONE GRAND
MORNING PERFORMANCE
On SATURDAY, Feb. 9th,
To Commence at Half-past One,
AND THE LAST ON
SATURDAY EVENING

When Sig. B. will have the pleasure of introducing a variety of NEW and ORIGINAL
FEATS OF LEGERDEMAIN.

AN EFFICIENT BAND WILL ATTEND.

Reserved Seats - 2s. 6d. Second Seats - 1s. Back Seats - 6d.

Children under Twelve, and Schools Half-price to Reserved and Second Seats.
Doors open at Half-past Seven, to commence at Eight o'Clock. Reserved Seats can be secured at Mr. A. Roches, Patrick-St., from 12 to 4 o'Clock. Carriages to be ordered at 1 past 7, and 10 o'Clock. (Scroggs, Patterson)

BOSCO IN ILFRACOMBE

V. R.

NEW MUSIC HALL, OXFORD, STREET, ILFRACOMBE,
FOR ONE NIGHT ONLY.
TUESDAY, AUG. 12, 1873.

SIGNOR

BOSCO

The greatest Wonder of the Age, in his Temple of Magic and enchanted

PALACE OF
ILLUSION

Combining the greatest Novelties of the day in the Art of Magic.

Signor BOSCOT Performance is a Single of Hand Hand only, and is given in his usual Dress Clothes, without Cuffs, without Coat Pockets, without Covered Tables, and without any pretension whatever: his Entertainments being New and entirely on the Indian and Egyptian Principles.

THE INSTANTANEOUS
GROWTH OF FLOWERS
THE ENCHANTED SWORD.
The Emitting of Aerial Troubles,
THE HAYNER'S FOOTFOOT
LIVE CANARY
THE SHOWER OF GOLD
THE INVISIBLE POWERS OF DISUNITING.
THE ENCHANTED DELF
The Spanish Salad



THE ENCHANTED FARM YARD
THE ENCHANTED CORN TRICK.
Talking Money!
THE ENCHANTED BOTTLE
The Naked Gold Rings!
GREAT JAPANESE TOP FEAT.
MARVEL OF DECEPTION

THE PRINCE OF WALES

THE BALL ROOM
"Crescent Hotel," Buxton. For One Night only,
WEDNESDAY, SEPT. 27

V. R.

SIGNOR

BOSCO

The GREATEST WONDER OF THE AGE,
WILL OPEN THE ENCHANTED
PALACE OF ILLUSION
AND WILL INTRODUCE HIS NEW AND ORIGNAL ENTERTAINMENT, ENTITLED—
MAGIC
COMBINING THE GREATSST NOVELTIES OF THE DAY IN THE ABOVE ART.

SIGNOR BOSCO'S Performance is SLIGHT OF HAND ONLY, and he gives he has with Bare Arms, without Sleeves, without Coat Pockets, without Covered Tables, and without any pretension whatever, his Entertainments being New and ENTIRELY ON THE
INDIAN AND EGYPTIAN PRINCIPLES

IN ADDITION TO SIGNOR BOSCO'S USUAL PERFORMANCE, HE WILL INTRODUCE
THE GREAT JAPANESE
TOP FEAT
AND THE INSTANTANEOUS
Growth of Flowers!

BOSCO'S
PARAGON COMBINATION CO.

Doors open at 7. Commence at 7.30. Carriages at 9.30.
Admission—Sixpence; Reserved Seats, One Shilling.
Children half-price to all parts for this Performance only.

The following Artists will appear at each Entertainment in the above.

THE ORIGINAL SIGNOR
BOSCO
AND SON

SIGNOR BOSCO, the World-Renowned [illegible] will perform [illegible] Feats of Magic and Mystery.

THE CHARMING SISTERS
WARSCHAWSKI
Talented Young Artiste, will sing a selection of classical and other selected pieces,

DR. A. H. J.
WARSCHAWSKI

This Paragon Company will perform scenes of the most surprising and indescribable feats, selected from their refined Budget, which is entirely original, and which surpasses anything yet seen.

This Entertainment, being replete in itself, will be found to be more attractive, entertaining, and full of those elements and effects of surprise, than that usually shown at any other English theatre, as it will be new, original, startling, and cannot be equalled.

Laughing Room Only!



This Paragon Company's Entertainment is acknowledged by all who have seen it to be the most attractive, bona-fide, and refined ever offered to the public.

Extraordinary Thought-Reading and Mesmeric Experiments.

Indian, Chinese, Japanese, and Continental Wonders, Marvels, Mysteries, and Illusions, being an entirely New Combination of the finest Conjuring and Ventriloquism ever Original, Fun, Wit, and Humour.

Everything and Everybody alive in this World of Mystery.

WORLD OF MYSTERY

THE BEHEADING OF A LIVING PERSON

Which must be seen to be believed. This part of the Programme, which is a Wonderful Illusion, and a Great Novelty, will without doubt the most astounding Feat that it is possible to imagine, and is invariably received with the greatest applause and wonder by those who have been present.

MISS CORALINE LANGIE, BRILLIANT SOLO PIANIST.

Louis Susser

Ein weiterer Träger des Namens war Louis Susser, ursprünglich Leibel Zysser. Nach einer von dem Zauberkünstler und Historiker Ted Outerbridge veröffentlichten Mitteilung unter Berufung auf Rowan Gibbs wurde Susser im Jahr 1836 in Polen geboren. Er trat zunächst in England als „Signor Bosco“ auf, übersiedelte 1875 nach Nordamerika und benutzte den Künstlernamen bis zu seinem Tod 1908. Ein konkretes Beispiel seiner nordamerikanischen Tätigkeit ist ein Gastspiel im Januar 1888 in Smiths Falls, Ontario.

Der dortige „Rideau Record“ kündigte Vorstellungen für den 10., 11. und 12. Januar an. Die überlieferten Besprechungen betonten neben seinen Kunststücken auch seine humorvolle Vortragsweise und die Verteilung von Geschenken an das Publikum. Gerade dieser Fall zeigt, wie leicht falsche Zuordnungen entstehen: Outerbridge hatte den auftretenden „Bosco“ zunächst mit Bartolomeos Sohn Eugene verbunden. Nach einer Rückmeldung von Gibbs korrigierte er die Identifizierung zu Louis Susser.

Saul Abram Warschawski

Auch Saul Abram Warschawski, dessen Familienname unter anderem als Warszawski und Warshawski erscheint, trat als „Signor Bosco“ auf. Fachkataloge führen für ihn die Lebensdaten 1833-1906 an. Für die Mitte der 1870er-Jahre ist eine gemeinsame Tätigkeit mit seiner als „Madame Bosco“ auftretenden Frau dokumentiert. Während er mit Zaubervorführungen hervortrat, wurde sie als Hellseherin angekündigt. Ein für 1866 verzeichnetes Gastspiel in Dartford lässt Teile seines angekündigten Repertoires erkennen. Dazu gehörten Kartenkunststücke sowie Effekte mit Gegenständen, die als verzaubert oder auf wunderbare Weise bewegt erschienen. Die Kombination verschiedener Täuschungsformen unter einer umfassenden Illusionsvorstellung war somit auch bei diesem „Bosco“ Bestandteil des Angebots.

Gibbs nennt außerdem David Hyam, einen Schwager Louis Sussers, als weiteren britischen „Signor Bosco“. Seine Lebensgeschichte ist in den zugänglichen Darstellungen weniger ausführlich erschlossen. Die Namen Susser, Hyam und Warschawski dürfen deshalb nicht zu einer einzigen Biografie zusammengezogen werden. Ihre gemeinsame Bühnenbezeichnung begründet zunächst nur eine Namensgleichheit.

„Madame Bosco“

Die Verwechslungsgefahr betrifft ebenso „Madame Bosco“. Gibbs unterscheidet unter anderem Marian Ball, die als „American Enchantress“ bekannt war, und eine mit Millar verbundene Künstlerin, deren Geburtsname ungeklärt blieb. Millar selbst benutzte zeitweise ebenfalls „Signor Bosco“. Die weibliche Namensform bezeichnet folglich weder durchgehend dieselbe Person noch automatisch Bartolomeos Ehefrau. Für die Forschung bedeutet dies, dass Beziehungsangaben wie „Gattin“, „Sohn“ oder „Madame“ erst dann als biografische Tatsachen gelten können, wenn unabhängige Dokumente sie bestätigen. Eine im Theaterbetrieb verwendete Familienbezeichnung konnte zugleich Teil einer inszenierten Künstleridentität sein.

Houdinis Beitrag

Harry Houdini beschäftigte sich intensiv mit Bartolomeo Bosco und dessen Nachleben. In

„The Unmasking of Robert-Houdin“ von 1908 berichtete er von einem Schriftstück, das eine finanzielle Vereinbarung zwischen Bosco und seinem Sohn Eugene beziehungsweise Eugenio betraf. Nach Houdinis Darstellung gehörte dazu eine Einschränkung der Verwendung des Namens Bosco. Houdini schilderte außerdem, wie der berühmte Name später auch im Schaustellerbetrieb für Darbietungen verwendet wurde, die mit Bartolomeos Kunst nur wenig gemein hatten. Seine Darstellung ist als Zeugnis der frühen zauberhistorischen Forschung aufschlussreich. Sie enthält jedoch deutliche persönliche Wertungen und moralische Urteile. Solche Passagen müssen von überprüfbaren Angaben zu Personen, Verträgen und Auftritten getrennt werden.

Warum Identitäten offenbleiben

Die Unsicherheit ist auch in wissenschaftlichen Sammlungen sichtbar. Das Harry Ransom Center der University of Texas führt einen „Signor Bosco“ mit dem vorsichtigen Zusatz, es handle sich möglicherweise um Saul Abram Warschawski. Ein „Signor Alfred Bosco“ wird dort möglicherweise als dessen Sohn eingeordnet. Schon diese Formulierungen zeigen, dass selbst institutionelle Erschließungen keine endgültige Identifizierung garantieren.

Insbesondere darf nicht jeder „Alfred Bosco“ ohne weitere Prüfung mit Marcus Epstein gleichgesetzt werden. Eine tragfähige Untersuchung muss daher einzelne Auftritte zunächst getrennt erfassen. Erst das Zusammenführen von Aufenthaltsorten, Anschriften, Begleitpersonen, Personenbeschreibungen und amtlichen Lebensdaten erlaubt es, daraus zusammenhängende Lebensläufe zu bilden. Wiederkehrende Kunststücke oder ähnliche höfische Referenzen sind allein schwache Identifizierungsmerkmale, weil gerade sie übernommen werden konnten.

Forschungsfeld mit internationaler Dimension

Eine wichtige neuere Untersuchung ist Rowan Gibbs’ 2021 erschienenes Buch „Bosco Bosco Bosco: Bartolomeo Bosco-His Career, His Family, His Impostors“. Es behandelt Bartolomeos Karriere und Familie ebenso wie Konkurrenten und Künstler, die seinen Namen übernahmen. Die Buchbeschreibung nennt mehr als 150 besprochene zeitgenössische Zauberkünstler; diese Zahl bezeichnet ausdrücklich nicht 150 nachgewiesene „Signor Boscos“.

Die geografische Reichweite der Untersuchung umfasst auch Nord-und Südamerika, Asien und Australien. „Signor Bosco“ lässt sich damit als Beispiel für die internationale Verbreitung einer erfolgreichen Bühnenidentität untersuchen. Der Ruhm eines einzelnen Künstlers verschaffte dem Namen einen Wert, den andere für ihre eigenen Karrieren nutzten. Die historische Aufgabe besteht darin, diese Karrieren wieder auseinanderzuhalten und den einzelnen Artisten ihre jeweils belegbare Lebensgeschichte zurückzugeben.

Das Magic History Magazin

Zauberkünstler



Bühnenwelten